Wochen-Blatt

für die

Kreise St. Wendel und Ottweiler.

Nr. 132. Samstag den 3. November **1860.**

Tages-Neuigkeiten.

Deutschland.

Berlin, 30. Okt. Die Breslauer Zeitung bespricht heute in einem Leitartikel das Verhältniß von Frankreich und Italien. Schließlich schreibt sie: „Liegt, wie das Preuß. Wochenblatt richtig sagt, der für Europa „„gefährlichste Stachel““ der italienischen Ereignisse in der zeitigen Bundesgenossenschaft von Italien und Frankreich, so kann doch Europa nichts Besseres thun, als diese Bundesgenossenschaft dadurch zu lockern und zu lösen, daß es den Keil seiner Politik da eintreibt, wo schon von Natur ein Spalt in dieser Bundesgenossenschaft ist, d. h. auf der Basis des Italien und Deutschland gemeinsamen Interesses, auf der Basis der Anerkennung der italienischen Einheit! Je feindseliger man Italien entgegentritt, desto fester wird dessen Allianz mit Frankreich werden, und je fester sie wird, desto länger wird es dauern, bevor sich Italien von dem Uebergewicht Frankreichs befreit!“

— Bekanntlich findet in Bonn eine Untersuchung Statt, wegen der Macdonald'schen Angelegenheit, namentlich über die längere Verhaftung ohne schriftlichen Befehl. Einige Correspondenten sehen darin eine Schwäche des Ministers gegen Lord Bloomfield! „Der Nationalstolz des Herrn Justizministers“ — schreibt einer — „scheint sich dagegen nicht zu sträuben, sonst würde er bei den groben Schmähungen welchen die preußische Nation und ihre Lenker gerade bei dieser Gelegenheit von der englischen Presse ausgesetzt sind, am allerwenigsten Veranlassung haben finden müssen, einzuschreiten.“ Wunderbarer Nationalstolz!

— Es hat sich in Warschau hinsichtlich gewisser leitender Gesichtspunkte der europäischen Situation allerdings eine Gemeinsamkeit der Auffassung zwischen den drei Großmächten herausgestellt, vorbehaltlich immer auch hierin verschiedener Schattirungen der Stimmung. Eine solche Verständigung ist aber weit entfernt von einem Uebereinkommen zum gemeinsamen Vorgehen in den jetzt schwebenden großen Fragen der europäischen Politik. Die Thatsache, daß Letzteres nicht Statt gefunden hat, kann nicht entschieden genug hervorgehoben werden. — Es cirkulirt die Nachricht in der Presse, in der nächsten Session sei die Einbringung eines neuen Jagd-Polizei-Gesetzes Seitens der Regierung zu erwarten. Das Wahre an der Sache ist, daß gegenwärtig der Entwurf eines solchen Gesetzes im Ministerium des Innern berathen wird; die Angelegenheit befindet sich aber noch in den ersten Stadien der Berathung, und das Staats-Ministerium hat sich noch gar nicht damit befaßt. Es ist daher noch sehr zweifelhaft, ob in der nächsten Session schon eine derartige Vorlage wird eingebracht werden. Das Gerücht von der beabsichtigten Einbringung eines Unterrichtsgesetzes ist gänzlich unbegründet.

— Eine aus Wien eingetroffene Depesche meldet: „Bei dem Meinungsaustausch der Souveräne, die in Warschau vereinigt waren, und ihrer Minister hat sich eine vollkommene Uebereinstimmung der Anschauungen über die in Italien vorgehenden Veränderungen herausgestellt, Eine Veränderung über die Wege, um die Verhältnisse in einer dem Völkerrecht entsprechenden Weise zu ordnen, ist nicht erzielt worden; doch wurde allseitig die Nothwendigkeit anerkannt, zu einer Einigung zu gelangen. Collektivschritte die von einer Seite vorgeschlagen waren, sind abgelehnt. Ueber den proponirten Congreß hat man verhandelt, die Einigung hierüber ist von Vorbehalten abhängig geblieben, deren Erledigung von weitern Verhandlungen der 3 Mächte untereinander und dieser mit den übrigen Großstaaten bedingt ist. Man hat sich übrigens mit der Ueberzeugung getrennt, daß der Friede in nächster Zeit keine allgemeine Störung erleiden werde.“

— Es sind Nachrichten von unserer Gesandtschaft in Kopenhagen hierher gelangt, wonach die dortige Regierung im Begriff steht, neue und durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um die vollständige Danisirung Schleswigs durchzuführen. Sie soll sich, wird hinzugefügt, der Unterstützung einer fremden Regierung versichern, welche im Stande wäre, alle Einsprüche Deutschlands und selbst dessen thätiges Einschreiten unwirksam zu machen.

Nachdem der Bundestag den Antrag der

Ein stürmischer Sommer.

Nach dem Französischen des Moler: und A. Gouët von H. v. Veltheim.

(Fortsetzung.)

Der Lärm, der blendende Glanz der Lichter, das Auf- und Abwogen der buntfarbigen Menge wirkte auf den Notar betäubend. Seine erste Empfindung war die eines heftigen Schwindels, wobei er sich fragte, welches Vergnügen man haben könne, sich in dieses höllische Treiben zu mischen, in obscönen Tänzen die Gliedern verenken und die mephitische Ausdünstung einzuathmen, welche dieser halb berauschten Menge entströmte.

Während Eugenie mit Besorgniß auf ihren Gatten, dessen Mißbehagen sie errieth, verfolgte die Präsidentin die saturnalischen Scenen dieser Bachanalie, ohne auf Camizar zu hören, der ihr erzählte, daß er in Bombay einen Ball gegeben habe, auf welchem mit wenigen Ausnahmen, alle Völker der Erde in ihren verschiedenen National-Costumen repräsentirt gewesen seien.

„Aber entschuldigen Sie meine Damen,“ unterbrach er sich plötzlich, als er eben im besten Zuge war, sich über die Details jenes Balls auszubreiten, ich sehe dort unten einen rosa Domino mit einem himmelblauen Gürtel!“ . . . und ohne ein Wort hinzuzufügen, verließ er die Loge und sprang von vier zu vier Stufen die Treppe hinab.

Desloges verfolgte gemäß der sich selbst gegebenen Rolle eines Mentors seinen indischen Telemach.

„Bist Du denn wirklich von Sinnen!“ rief er, als er ihn endlich erreicht hatte.

„Wenn der rosa Domino aber Olivia nicht wäre?“ entgegnete Camizar. „Begreifst Du denn nicht, daß ich Gewißheit haben muß?“

Mit diesen Worten zog er den Notar in den Ballsaal, wo sich Beide durch die dichtesten Gruppen der Masken drängten die Quadrillen in Unordnung brachten und die Galerien inspicirten, ohne den rosa Domino wiederzusehen.

„Wir werden sie später wiederfinden,“ tröstete sich Camizar, „inzwischen wollen wir tanzen!“

„Ich aber nicht,“ rief Desloges entsetzt über eine solche Zumuthung.

Aber schon hatte Maurice einen schwarzen Domino und eine Schäferin aufgegegriffen.

Unser Nabob nahm den Arm der Ersteren und stellte Desloges den schwarzen Domino vor.

„Hier übergebe Dir meinen Freund, meinen Cousin,“ sagte er lachend, „den Deine schönen Augen entzücken.“

„Sei doch vernünftig,“ flüsterte ihm der Notar zu, „ich beschwöre Dich, laß Deine schlechten Witze.“

„Er sagte mir soeben,“ fuhr Camizar in seinem vorigen Tone fort, „daß er Dich reizend finde.“

„Warum bedienst Du Dich dieses unförmlichen Sprachrohrs, statt selbst mit mir zu sprechen?“ fragte der schwarze Domino, indem er aus den Augenlöchern seiner Maske flammende Blicke auf Desloges schleuderte.

Was der Notar erwiderte, war unverständlich.

„Es ist dies so eine Art,“ versicherte Camizar. Gegenüber der Geliebten zärtlich wie eine Taube, treu wie ein Hund und und schüchtern wie ein Reh.“

„Maurice!“

„Aber vorwärts, meine Kinder,“ fügte Camizar hinzu, indem er den Arm des schwarzen Domino in den Arm des Notars legte, „auf Euere Plätze, der Tanz beginnt.“

Es war keine Möglichkeit, die muthwillige Ausgelassenheit des Indiers übel zu nehmen, allein in einem Cancan zu figuriren, konnte Desloges nicht über sich gewinnen. Er entschlüpfte seiner aufgedrungenen Tänzerin, bei der er sich mit einem plötzlichen Unwohlsein entschuldigte, ohne sich darum zu kümmern, was die Schöne von ihm denken mochte.

Er flüchtete sich ins Foyer, wo es weniger Menschen gab. Hier wenigstens konnte er wieder zu sich selbst kommen.

„Wie dieser verteufelte Maurice,“ brummte er in sich hinein, „nur zu einer so tollen Idee

Militär-Commission auf Armirung der Bundesfestungen mit preußischen Geschützen genehmigt hat, ist es jetzt zunächst an der Militär-Commission, aufzugeben, ihren Antrag darüber zu formiren, wie viel Geschütze zu diesem Zwecke erforderlich sein werden.

— In hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt man, Herr v. Hübner habe in Paris den Gesichtspunkt geltend gemacht, sein Kaiser verletze das Princip der Nicht-Einmischung nicht, wenn er als italienischer Fürst den Invasionen Piemonts Halt gebiete. Dies sei namentlich auch dem Lord Cowley gegenüber geschehen, der darüber nach London berichtete.

— In Betreff der Appellations-Verhandlung gegen den Polizei-Direktor Stieber und Criminal-Commissar Tichy am 20. November schreibt die Ger.-Ztg.: Wie den Angeklagten mitgetheilt worden, wird weder die von der Staats-Anwaltschaft, noch die von der Vertheidigung beantragte Beweis-Aufnahme erfolgen, es werden vielmehr nur die über den Stallmeister Fürstenberg vorhandenen Polizei-Akten vorgelegt werden. Diese waren bisher nicht zu ermitteln gewesen, und es hat sich durch die vom Kammergericht angeordnete Nachsuchung nach denselben die Anberaumung des Termins so lange verzögert. Auch in zweiter Instanz wird der Kriminal-Commissar Tichy durch den Rechts-Anwalt Schwartze vertheidigt werden, während der Polizei-Direktor Stieber sich selbst vertheidigen wird. Inzwischen ist eine Anklage gegen den letzgenannten Beamten, welche sich auf ähnliche Thatsachen wie die frühere Anklage stützt, erhoben worden; es wird deren Verhandlung in erster Instanz aber auf Beschluß des Collegiums nicht eher erfolgen, bis in den früheren Anklagen rechtskräftig erkannt worden ist. Das Collegium soll den Grundsatz angenommen haben, falls gegen dieselbe Person verschiedene Anklagen erhoben sind, welche nicht vereinigt verhandelt werden können, weil sie in verschiedenen Instanzen schweben, von rechtskräftiger Beendigung der älteren Anklagen die neuen nicht zu verhandeln, da in letzteren nur auf Schärfung der in ersteren eventuell erkannten Strafen nach den gesetzlichen Vorschriften erkannt werden kann.

Trier, 28. Okt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Direktion der Mosel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, für nächsten Sommer ein flottgehendes Personenschiff zu beschaffen und zu dem Zwecke in kurzer Zeit eine Generalversammlung der Actionäre zu veranlassen. Die Ausführung dieses Vorhabens würde einem sicher in immer stärkerem Grade hervortretenden Bedürfnisse abhelfen.

Coblenz, 31. Okt. Die Kartoffelpreise, welche in Folge der Ausfuhr nach dem Niederrhein und Holland erheblich angezogen hatten, beginnen nunmehr einen Rückschlag zu erhalten, indem sich jetzt herausgestellt, daß der Ertrag der Kartoffeln in den gedachten Gegenden, namentlich in Holland, reicher ist, als man anfänglich glaubte. So geht uns unter Anderm aus Düsseldorf die Nachricht zu, daß nicht nur mehrere Schiffe, welche mit Kartoffeln aus hiesiger Gegend nach Holland befrachtet waren, von da zurückgekehrt, sondern gleichzeitig mit demselben auch mehrere Schiffsladungen holländischer Kartoffeln eingetroffen sind; außerdem sollen auch auf der Eisenbahn bedeutende Quantitäten dieser Frucht aus Westphalen angekommen sein, so daß in Folge dieses Ueberflusses in Düsseldorf der Centner Kartoffeln alsogleich 6 Sgr. abgeschlagen wäre, zumal auch aus dem Oberlande dort und hier Zufuhren von Kartoffeln angemeldet sind. Hiernach läßt sich nun ein allgemeiner Rückschlag auf die Preise mit Sicherheit erwarten.

Auf der Ahr ist die Lese der rothen Trauben nun auch vorüber. Wie uns mitgetheilt worden, ist der diesjährige Ertrag ein geringer in betreff der Quantität, dahingegen wurden für den diesjährigen neuen Wein daselbst dieselben Preise wie im vorigen Jahre mitunter auch noch höher bezahlt.

Düsseldorf, 29. Okt. Die heutige zweite Plenar-Sitzung des XIV. Rheinischen Provincial-Landtages wird um 12¼ Uhr eröffnet. Hinsichtlich der nach Schloß Eller zu entsendenden Gratulations-Deputation wird festgesetzt, daß die einzelnen Stände zusammentreten und jeder Stand aus seiner Mitte die Deputirten wählen soll. Es werden demnach je vier Mitglieder der Stände sich um 11 Uhr Vormittags dorthin begeben. Hierauf werden die Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse des Landtages zur Berathung der königlichen Propositionen, so wie für die Provincial-Institute ernannt. Die Sitzung schließt um 1¼ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch, den 31. Okt., Mittags 12 Uhr.

Aus Westfalen, 30. Okt. Der von Thüringen nach Düsseldorf durchgehende Güterzug hat gestern Abends vor Buke einen schweren Unfall erlitten. Zwischen zwei Wagen rissen die Verbindungsketten und in Folge dessen auch das Seil, durch welches das Fahrpersonal dem Maschinisten Signale geben kann. Die durch das Seil in Spannung gehaltene Glocke auf der Locomotive läutete, und der Maschinist hemmte, weil er den Ton für ein Signal hielt. Während nun der noch von der Maschine regierte Theil des Zuges im Laufe stockte, stieß der abgetrennte, aber noch in vollem Laufe befindliche, andere Theil so mächtig gegen diesen, daß sechs Wagen theils zertrümmerten, theils schwer beschädigt wurden. Vom Fahrpersonal wurde der Packmeister erheblich verletzt und deßhalb nach Willibaldessen gebracht. Zwei andere Personen sollen unerheblich beschädigt sein. Durch die Entgleisung scheint der Bahndamm beschädigt zu sein, denn die aus jener Richtung kommenden Züge verspäteten sich heute um 1½ Stunde. — Sechs Bürger in Witten haben sich bereit erklärt, je ein syrisches Waisenkind aufzunehmen.

Aus der Pfalz, 27. Okt. Die allgemeine Weinlese hat zwar am 22. l. M. am ganzen oberen und mittleren Haardtgebirge begonnen. Allein weitaus die meisten großen Weingutsbesitzer haben sich die letzten paar trockenen und milden Tage zu Nutz gemacht, indem sie die Trauben noch hängen und reifer werden ließen. Acht schöne Tage sind um diese Zeit auf die Reife der Trauben von ungemein günstigem Einflusse. Am oberen Haardgebirge, im sogenannten Oberlande, hat die Weinlese unseres Wissens nach noch nicht begonnen; allein ein längeres Zuwarten wird da nicht viel helfen. Die Trauben sind noch zu weit zurück, um sich auch nur einigermaßen einen recht genießbaren Trinkwein versprechen zu können. — Anlangend die Mostpreise, so stellen sich dieselben weit höher als man hätte erwarten sollen. In Neustadt und Umgegend, namentlich Mußbach, Gimmeldingen, Haardt wurde größtentheils gemischter Most (denn eine Auslese wird dieses Jahr nur selten Statt finden) die Logel à 40 Liter zu 3 bis 4 fl. verkauft; darnach würde das Fuder à 1000 Liter 90—120 fl. stehen. Der Preis des Traminer-Mostes, wo einer in einzelnen vorzüglichen Lagen ausgelesen werden dürfte, stellt sich wohl im Verhältnisse auf 7—8 fl. per Logel und vielleicht noch höher. In Dürkheim und Ungstein stellen sich die Mostpreise

---

kommen kann, mich zum Tanzen verführen zu wollen, und noch dazu auf einem Opernball. Ich müßte mich in einer Quadrille nicht übel ausnehmen. Uebrigens sehe ich nicht ein, warum ich noch länger bleiben soll. Ich führe die Damen nach Hause, mag Camizar zusehen, wie er sich in diesem Chaos allein zurecht findet."

Eben im Begriffe, das Foyer zu verlassen, um seinen Entschluß auszuführen, wurde er durch einen Haufen Masken daran verhindert, die sich lärmend durch die Thüre stürzten.

Voraus lief eine Frau in rosa Domino, verfolgt von einem Debardeur, der sich vergeblich bemühte, seinen Schritten eine gerade Richtung zu geben.

„Befreit mich von diesem Menschen, er ist betrunken!" rief die Dame.

Aber die Umstehenden antworteten nur mit einem schallenden Gelächter.

„Vertheidigen Sie mich, mein Herr, vertheidigen Sie mich!" bat die Bedrängte mit flehendem Tone den Notar, an dessen Seite sie sich flüchtete.

Desloges stellte sich schützend vor die Dame mit dem rosa Domino und erwartete den Debardeur, der auf ihn zuwankte.

„In was mischen Sie sich mein Herr?" rief der Berauschte aufgebracht, „respectiren Sie die Maskenfreiheit!"

„Maskenfreiheit erstreckt sich nicht bis zu Insulten," erwiderte der Notar, „ich ersuche Sie daher, von dieser Dame abzustehen, da Sie sich unter meinen Schutz gestellt hat."

„Unter den Schutz eines Unverschämten," rief der Betrunkene, indem er gegen Desloges die Hand erhob.

Dieser fing aber die drohende Hand im Fluge auf und versetzte dabei dem Debardeur einen so kräftigen Stoß, daß derselbe seiner ganzen Länge nach zu Boden stürzte.

Ein allgemeines Bravo der Beifall klatschenden Menge, die sogleich für den Sieger Partei nahm, begleitete den Sturz des Fremden, der sich schnell, wie es schien vor Scham nüchtern geworden, auf Desloges zuschritt, indem er eine Karte aus einem hübschen Etui zog.

„Hier ist mein Name und meine Adresse," sagte er. „Wir werden morgen sehen, ob Sie im Boulogner Wäldchen eine ebenso starke Faust haben, wie hier."

Der Notar würdigte ihn keiner Antwort, sondern gab ihm schweigend auch seine Karte; dann trennten sich die beiden Männer.

Als sich Desloges nach der Person umsah, die er so ritterlich vertheidigt hatte, verlor sie sich eben unter der Menge, ohne ihn eines Dankes zu würdigen. Desloges ärgerte sich um so mehr darüber, als er im Momente ihres Verschwindens bemerkte, daß sie zu ihrem rosa Domino eine blaue Schärpe trug.

Wenige Minuten später traf Camizar mit dem Notar wieder zusammen.

„Meiner Treu, lieber Edmund," sagte er, „ich verzichte für heute darauf, Olivia zu finden. . ."

„Wenn Du den rosa Domino mit der blauen Schärpe meinst," erwiderte Deloges, so war er eben hier."

„Du hast ihn gesehen?"

„Ja, aber ich glaube mir kaum darüber Glück wünschen zu dürfen," entgegnete Desloges und erzählte seinem Cousin den eben stattgehabten Vorfall.

4.

Vom Balle zurückgekehrt, legte sich der Notar erst um fünf Uhr Morgens zu Bett, was bei ihm noch nie vorgekommen war. Er hatte einen unruhigen Schlaf und als er um zwölf Mittags erwachte, fühlte er sich mehr ermattet als gestärkt. Noch klang ihm das Schmettern der Fanfaren in den Ohren, noch wirbelten vor seinen angegriffenen Augen die tanzenden Paare und ein Blick in den Spiegel zeigte ihm auf seinen blassen Wangen eine Lage von Schmutz, der sich durch die Vermischung des Staubes mit dem Schweiße gebildet hatte.

„Ist es möglich," fragte er sich, „daß ich dieser Orgie beiwohnte und sogar Eugenie hinführt?"

Zu gleicher Zeit fiel ihm der Scandal ein, der durch den Betrunkenen hervorgerufen wurde

etwas höher, an dem ersteren Orte 4 fl. 40 kr. bis 5 fl. 20 kr., in Ungstein 5 fl. 30 kr., selbst bis zu 6 fl. die Vogel à 40 Liter, gemischter Satz. In Dürkheim ist überdies noch ziemlich Most auf den Martini-Mittelpreis aufgekauft worden. Diesen Mostpreisen nach sollte man doch am Ende auf etwas gut Trinkbares schließen können. So glauben namentlich die Ungsteiner, daß ihr heuriges Produkt einen guten Mittelwein abgeben werde, und besonders da, wo mit Sorgfalt ausgelesen wird. Man glaubt, daß der 1860er den von 1856 weit übertreffen werde. Der Ungsteiner Most zieht durchschnittlich 70—85 Grad nach der Oechsle'schen Mostwaage.

Bingen, 30. Okt. Der Stand der Reben in unserer Gemarkung hat sich in den letzten 2 Wochen nicht unwesentlich gebessert; während vor dieser Zeit es kaum möglich war, hier und da eine reife Traube zu treffen, ist das heute ganz anders. Bei der seitherigen guten Witterung haben die Trauben in der Zeitigung rasche Fortschritte gemacht, und so sind unsere Hoffnungen nicht mehr auf einen 47r gerichtet, wir denken mindestens einen dem 56r ähnlichen Wein einherbsten zu können. — Die Nachrichten aus dem Rheingau sind dagegen nicht so günstig, von daher berichtet man, daß der Stand der Reben daselbst durchweg ein schlechter sei, die Trauben von der Zeitigung noch gar weit entfernt, unter den Rieslingen seien noch gar keine, und unter den andern Traubensorten spärlich halbreife Früchte anzutreffen.

Wien, 29. Okt. Der Pesther Lloyd dringt auf eine beschleunigte Einberufung des ungarischen Landtages und schlägt zugleich vor zur Vermeidung von Verzögerung das Wahlgesetz von 1848 für diesen ersten Landtag provisorisch gelten zu lassen, zumal da dieses Wahlgesetz, indem es dem Bürgerlichen Elemente begünstigungen zu Theil werden lasse, den „Gemeinden" nicht weniger als 60 Stimmen, dem Bürgerstande im Ganzen einen großen Theil der gesammten Landtagsstimmen zuertheile. Mit diesem Wahlgesetze in der Hand hätten die Conservativen in eclatanter Weise dargethan, daß sie die von der Wiener Presse ihnen gemachten Vorwürfe, als hätten sie nichts gelernt und vergessen, durchaus nicht verdienen; sie wären aber auch dem wahren Fortschritt, der die letzten der vormärzlichen Landtage charakterisirende, die Anerkennung schuldig, daß das Wahlgesetz von 1847—48 keine momentane Ausgeburt einer revolutionärer Periode, vielmehr die Frucht einer längjährigen gesetzmäßigen, vom Geiste der Zeit getragenen Entwickelung gewesen sei.

Ausland.

London, 30. Okt. Die Daily News sind der Meinung, daß die Warschauer Conferenzen ohne Resultat geblieben, weil Oesterreich und Preußen der Forderung Rußlands, Modificationen des Pariser Vertrages eintreten zu lassen, nicht beigestimmt hätten.

— 31. Okt. Daily News melden, daß vier französische Kriegsschiffe Gaeta bewachen und beordert sind, einen Seeangriff der Sardinier gewaltsam abzuwehren.

London, 31. Okt. Wie Daily News melden, sind die vor Gaeta liegenden französischen Kriegsschiffe beordert, etwaige See-Angriffe der Piemontesen mit Gewalt abzuwehren. Admiral Persano wird deßhalb Gaeta nicht angreifen. Daily News contrastirt diese Intervention mit der von Preußen bewiesenen Ehrenhaftigkeit, welches der Coblenzer Besprechung gemäß weder eine Declaration unterzeichnen, noch seinen Gesandten aus Turin habe abberufen wolle.

Paris, 28. Okt. Die Ansicht, daß ein Congreß zu Stande kommen werde, verstärkt sich. Der Constitutionnel kommt heute abermals auf den Congreß zurück, gibt dem Inhalte seines früheren Artikels noch schärferen Ausdruck und erklärt, Italien gehört sich selbst an. — Spanien wird in Turin einen Geschäftsträger belassen.

Paris, 30. Oct. Der Moniteur veröffentlicht heute den am 2. August d. J. zwischen Frankreich und den Niederlanden abgeschlossenen Zusatz-Vertrag zu dem Auslieferungs-Vertrage vom 7. Nov. 1844, so wie den am 3. August d. J. abgeschlossenen Vertrag derselben Art zwischen den französischen Colonieen und Niederländisch-Indien. Durch kaiserliches Decret sind die Universitäts-Schulen der Theologie, Jurisprudenz, Medicin und Pharmacie zu Chambery, Nizza, Annecy, St. Jean de Maurienne, Moutiers, Bonneville und Thonom aufgehoben worden. Ein anderes Decret verfügt, daß die vor dem 1. Januar 1861 bei sardinischen Universitäten von jungen Leuten aus den neuerdings französisch gewordenen Provinzen erworbenen Doctor-Diplome der Medicin und Pharmacie mit den französischen Diplomen derselben Art gleichstehen sollen.

Turin, 28. Okt. Eine heute eingetroffene Depesche aus Neapel meldet das Resultat der Abstimmungen in der Stadt und Provinz Neapel: 229,780 Eingeschriebene; 185.408 Ja; 1,609 Nein. Bis jetzt sind weiter bekannt: Bani, 127,077 Ja; 63 Nein; Benevent 6,970 Ja, kein Nein. Die öffentlichen Freudenbezeugungen erhielten neuen Impuls durch die Nachricht von der nahen Ankunft des Königs Victor Emanuel.

— 30. Okt. Garibaldi ist nach Sessa gegangen, um daselbst dem König Victor Emanuel zu begrüßen.

Genua, 27. Okt. Marschall Ricci ist nach Neapel abgegangen. — Der Viceadmiral Mundy erhielt Befehl, dem König Franz ein englisches Linienschiff zur Verfügung zu stellen.

Petersburg, 30. Okt. Das heute veröffentlichte Bulletin über das Befinden der Kaiserin-Mutter lautet: „Glücklich über die Ankunft des Kaisers, hat die Kaiserin Alexandra-Feodorowna eine ruhige Nacht zugebracht. Es zeigt sich kein besonderes Krankheitssymptom; aber die Kräfte der erlauchten Fürstin nehmen allmälig ab."

Lotterie.

Bei der am 29. Okt. c. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 122. Kgl. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 11294 22999, 73586 und 79519; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 16259, 29363, 76833 u. 87775; 44 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 811 3314, 7467, 12928, 19537, 20026, 20067 21020, 23700, 26381, 26489, 28633, 29529 31817, 34392, 34596, 37062, 40232, 58476 58584, 59307, 64718, 66175, 67652, 72734 74908, 74926, 75406, 76112, 79062, 82544 83613, 83780, 83936, 85108, 85262, 86584 88758, 88911, 90353, 93450, 94391, 94415 u. 94535; 35 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 826, 1613, 1744, 2181, 4245, 6496, 7913 11003, 11463, 13532, 15076, 17755, 18582 21077, 22259, 22497, 22537, 25657, 31050 38304, 38500, 51875, 55770, 57392, 60989 63509, 64414, 66442, 68081, 69151, 75699 88902, 89372, 90768, 94158; 69 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2260, 2487, 3321, 4070 7066, 9108, 9541, 11053, 12356, 12652, 14132 15916, 16164, 16931, 17586, 19286, 19647 20549, 22466, 23954, 25704, 28180, 28920 31955, 36696, 37220, 38722, 38897, 39254 40795, 41671, 42844, 45103, 45173, 46771.

---

und seine Lippen verzogen sich zu einem bittern Lächeln.

„Bah," fuhr er sich selbst tröstend in seinen Gedanken fort, „der gestrige Tag war nun einmal wie er sein sollte, ein Tag der Narrenpossen, wo Jeder seine Narrenposse spielte. Wer weiß, ob jener Debardeur nicht schon eine Stunde später die ganze Geschichte vergessen hat. Wozu auch ein langes Nachgrübeln über all diese Tollheiten? Es ist viel klüger, wenn ich mich mit etwas Anderm beschäftige und die verlorne Zeit wieder einzubringen suche."

Nachdem er schnell seine Morgentoilette beendigt hatte, begab er sich in sein Arbeitscabinet. Als ihn dort sein erster Clerc hörte, der schon seit acht Uhr in dem anstoßenden Büreauzimmer arbeitete, öffnete derselbe halb die Thüre.

„Nur herein, mein lieber Pannier, nur herein rief ihm Desloges entgegen: Haben Sie etwas Neues?"

„Gestern Abend," berichtete der Schreiber, nachdem er eingetreten war, „gestern Abend schickte der Baron Blancfort im Auftrage seiner Tante, der Frau Herzogin von Noirmont, zu Ihnen, da die Frau Herzogin ihr Testament machen wollte.

„Nun gut, Pannier," erwiderte Desloges, „ich werde mich noch heute im Laufe des Vormittags zur Frau Herzogin begeben."

„Die Frau Herzogin ist bereits heute Nacht gestorben," versicherte der Clerc mit großer Ruhe.

„Wie, gestorben und ohne Testament?"

„Nein, in Ihrer Abwesenheit ließ der Herr Graf den Notar Sanscoeur holen, der das Testament aufsetzte."

Der Notar biß sich auf die Lippen.

„Nun ärgert er sich, und das mit Recht," dachte der Clerc, „ein solches Geschäft entschlüpfen zu lassen, aber was hat er denn auch auf dem Opernball zu thun?"

„Ich werde mich jedenfalls beim Grafen entschuldigen," sagte Desloges. „Eine Clientel, wie die seinige dürfen wir nicht verlieren. . . Sonst gibt es nichts Neues?

„Baron Chevillard hat auf morgen die Unterzeichnung seines Heirathscontrakts festgesetzt."

„Ich weiß es."

„Um zwei Uhr."

„Ich werde bereit sein."

In diesem Augenblick erschien ein Diener, und meldete dem Notar, daß ihn zwei Herrn zu sprechen wünschten.

„Lassen Sie die Herren eintreten," befahl Desloges, „wahrscheinlich Clienten," fügte er hinzu, während er mit einer Handbewegung die Verbeugung erwiderte, mit der sich Pannier entfernte.

Im nächsten Augenblick traten zwei schwarz gekleidete Herrn mit einer gewissen Nonchalance in das Zimmer des Notars.

Desloges sah, daß ihm Beide fremd waren Er empfing sie mit kalter Höflichkeet und bot ihnen neben seinem Schreibtische Stühle an.

Die beiden Herrn nahmen Platz, während Desloges sich ihnen gegenüber setzte, wobei ihm nicht entging, daß die luxuriöse Einrichtung des Zimmers sie zu überraschen schien.

In der That bildete das Cabinet des Notars ein wahres Ideal eines Arbeitzimmers. Die Wände mit dunkelgrünem Damaste tapezirt, Vorhänge an Thüren und Fenstern von demselben Stoffe, meisterhafte Gemälde in breiten, goldenen Rahmen zwischen Bibliothekschränken von Rosenholz, in welchem die herrlichsten Bände prangten, Broncestatuetten von hohem Werthe und ein weicher türkischer Teppich, der den Laut der Tritte dämpfte, bildeten zusammen eine Ausstattung, wie sie wohl kaum wieder in der Schreibstube eines Notars zu treffen war.

(Fortsetzung folgt.)

48023, 51479, 52664, 52894, 54190, 54641 54643, 57421, 58256, 58896, 61895, 63274 65647, 66158, 66414, 67398, 67499, 68936 71896, 72190, 74543, 75552, 75925, 79128 80764, 80856, 81715, 81731, 86865, 87927 88413, 90229, 91529 und 94683.

Bei der am 30. Okt. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 122. Kgl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 2639; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 28721; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 5818, 84165 u. 84221; 35 Gew. zu 1000 Thl. auf Nr. 7992, 8921, 13258, 13598, 17514 18199, 20920, 27432, 30027, 31550, 38111 39434, 40254, 42175, 46588, 47996, 53155 53352, 55521, 57688, 58215, 63602, 69781 76981, 77593, 78004, 78857, 80557, 82571 83002, 84942, 84993, 88134, 89349, u. 91581; 45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 834, 902 1936, 4541, 5015, 5956, 7659, 7912, 11676 12117, 16708, 18652, 19267, 29627, 32462 32928, 34723, 36208, 36474, 38141, 39246 43737, 53940, 57204, 63244, 67086, 67533 72873, 74372, 74665, 75410, 76072, 78241 78449, 80970, 82614, 83604, 84719, 85685 86118, 87381, 87568, 89167, 92187, u. 93912; 76 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 34, 1196 1753, 3949, 6732, 9297, 9484, 12328, 12941 13588, 13805, 14357, 14726, 16605, 16758 16919, 18643, 18971, 19686, 20831, 20968 21254, 21651, 22044, 22450, 22887, 23742 24119, 25677, 25713, 26716, 33858, 34336 34817, 37669, 39609, 40230, 45383, 46076 46202, 47860, 48201, 48277, 50270, 54242 55142, 55781, 55924, 57570, 59368, 59555 60539, 64416, 66817, 68892, 71992, 72689 73230, 76522, 76926, 77762, 78527, 79724 80719, 82079, 83778, 88409, 89037, 89993 90443, 90939, 92632, 93592, 94423, 94644 u. 94672.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. November c. ab für den directen Personen-Verkehr zwischen Stationen der Strecke Trier-Forbach-Neunkirchen nach Mainz und Frankfurt über die Rhein-Nahe-Bahn eine Preis-Ermäßigung eintritt. Die Billets berechtigen außerdem zur Mitnahme von 50 Pfd. Freigepäck und enthalten bei der Tour nach und von Frankfurt zugleich die Ueberfahrtskosten zwischen Mainz und Castel.

Saarbrücken, den 23. Okt. 1860.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Publicandum.

Der Herr Wirth Christian Purper zu Cronweiler läßt am Montag den 12. November d. J. Mittags 12 Uhr in seiner Wohnung

5 starke Pferde, 4 Wagen, wovon 2 noch fast neu sind, 2 Paar Hurten, 3 Paar Wagendielen, mehrere Schemel, eiserne Hemmschuhe, Eisrisser, Sperr- und Bindketten, 6 vollständige Pferdegeschirre, 450 tannene Borde, das Holz von einer Bude (22' breit und 32' lang), 8 Schiebkarren, 8 Klafter Lohholz, 1 Commode mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank, 1 Kiste, 1 Küchenschrank, 8 Tische, mehrere Bänke, 3 Fenster, 5 Thüren, 1 Drehbank, 1 Hobelbank u. verschiedene Acker- und Hausgeräthe, sowie eine doppelte Jagdflinte

öffentlich meistbietend versteigern.

Birkenfeld, den 26. Oktober 1860.

A. A.

F. Fillmann.

Der Druck des Katalogs unserer

Leih-Bibliothek

ist nun beendigt und kann derselbe zum Preise von 3 Sgr. bei uns in Empfang genommen werden.

Die Bedingungen sind dem Kataloge vorgedruckt und erhält derselbe 2890 Nr., welche in Kurzem durch einen Nachtrag noch vermehrt werden.

Ritter- und Räuber-Romanen sind nicht aufgenommen.

Neumann'sche Buchhandlung
in Saarbrücken.

Brönners Fleckenwasser

aus J. Brönners Fabrik in Frankfurt a. M zur sichern Vertilgung aller Flecken, welche von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Wachs, Harz, Pech, Theer, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pomade ꝛc. herrühren, ohne den ächten Farben und dem Glanze der feinsten Stoffe zu schaden, sowie zum Waschen der Glacé-Handschuhe, seidener Bänder, Tüll, Moll, Hutfedern, künstlicher Blumen, Blonden, Spitzen, Kämmen, Bürsten, welche auf die einfachste Weise stets wieder wie neu werden. Auch tödtet es rasch alle Insecten und ist namentlich gegen Motten und Wanzen zu gebrauchen.

Vorräthig in kleinen und großen Fläschchen bei **Carl Heidacker.**

Deutsche National-Lotterie.

Alle diejenigen, welche ihre Gewinne durch mich beziehen wollen, werden gebeten, mir ihre Loose recht bald einzusenden. Gleich nach der Ziehung wird eine Gewinnliste über diejenigen Loose, welche durch mich bezogen wurden bei mir offen liegen.

Carl Maurer, Buchdrucker.

Rettigbonbons, Malzbonbons. Stollwerk'sche Brust-Carmellen

sowie alle Sorten

Confect

sind stets vorräthig bei

Franz Göbel.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger
Carl Maurer in St. Wendel.

Kalender für 1861.

Trewendt's Volkskalender	12½	Sgr.
Allgemeiner Hauskalender .	6	"
dito durchschossen	7	"
Kleine Wandkalender . . .	3	"
Große " " . . .	3	"
Porte-monnaie-Kalender . .	3	"
Gubitz Volkskalender . .	12½	"
Niederrheinischer Volkskalender	10	"
Spinnstube	12½	"
Kleiner rheinischer Bote . .	2½	"

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Carl Maurer.

Gesundheits-Essens

à Flasche 15 Sgr.

Vortreffliches Heilmittel bei verdorbenem Magen, Magenweh, Kopfweh und Migraine, Schlaflosigkeit, Schwindel, üblen Geruch des Mundes, Blutandrang zum Kopfe u. s. w.

Nur ächt zu beziehen in St. Wendel bei **Carl Maurer.**

Am letzten Sonntag ist im Casino ein schwarzer Hund geblieben. Derselbe kann vom Eigenthümer beim Oeconomen in Empfang genommen werden.

Rhein-Nahe- Kgl. Saarbrücken-Trierer- und Saarbrücker-Eisenbahn.

Fahrplan für den Winterdienst.

vom 1. November 1860 an.

Von St. Wendel nach Bingerbrück.

		Abgang.
9 u. 29	M.	Morgens, Schnellzug.
2	5	Mittags, Personenzug.
5	17	Abends, "
8	87	" Personenz. nur bis Oberstein.
10	20	Morgens Güterzug.

Von Bingerbrück nach St. Wendel.

9	15	Morgens, Personenzug.
1	—	Mittags, Schnellzug.
4	10	Abends' Personenzug.
7	31	Morgens, Güterzug.

Von St. Wendel nach Saarbrücken.

8	6	Morgens, Personenzug.
12	36	Mittags, "
4	—	Nachmittags, Schnellzug.
7	58	Abends, Personenzug.
2	30	Mittags Güterzug.

Von Saarbrücken nach St. Wendel.

8	20	Morgens, Schnellzug.
12	50	Mittags, Personenzug.
4	6	Abends "
7	—	"
7	—	Morgens Güterzug.

Von Neunkirchen nach der Pfalz.

5	40	Morgens, Personenzug.
9	4	" Schnellzug.
1	35	Mittags, Personenzug.
5	—	Abends, "

Von Saarbrücken nach Trier.

8	25	Morgens, Personenzug.
2	25	Mittags, "
6	30	Abends, Schnellzug.
2	55	Nachmittags, Güterzug.

Von Trier nach Saarbrücken.

8	8	Morgens, Personenzug.
1	8	Mittags "
6	15	Abends, "
7	—	Morgens, Güterzug.

bei C. Maurer in St. Wendel.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte
weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist nicht zu haben

bei C. Maurer in St. Wendel.